

Glück und Nachhaltigkeit.

Subjektives Wohlbefinden als Leitmotiv Nachhaltiger Entwicklung – eine Alternative zur deprivationskonnotierten Konzeption suffizienter Lebensstile?

Das Promotionsvorhaben will erforschen, welchen Beitrag Erkenntnisse aus der Glücksforschung für die aktuelle Debatte um die Vermittlung nachhaltiger Lebensstile leisten können. Mit dieser Fragestellung rekurriert das Vorhaben auf gegenwärtige Diskurse zu Nachhaltige Lebensstile (Suffizienz), Postwachstum, sowie Konzeptionen und Indizes zu Wohlstand und Wohlbefinden. Die Arbeit bezieht sich dabei auf die zunehmend Relevanz erlangende Argument, dass es zum Erreichen einer nachhaltigen Entwicklung neben Effizienz und Konsistenz auch Suffizienz (hier im Sinne suffizienter Lebensstile) bedarf.

Die aktuelle Forschung belegt eine deutliche Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln der Individuen im Bereich der Nachhaltigkeit. Ein wichtiger Teilaspekt dessen ist die Tatsache, dass nachhaltige Lebensstile meist mit Verzicht, Einschränkung, Verlust konnotiert sind. Vor allem das Konzept von Suffizienz ist negativ besetzt und wird gemeinhin als Deprivation wahrgenommen. Studien aus der Glücksforschung zeigen jedoch, dass menschliches Wohlbefinden vor allem von nicht-materiellen Dingen abhängt, etwa sozialen Beziehungen, persönlicher Freiheit, Zeitwohlstand.

Vor diesem Hintergrund wird in der Arbeit die Hypothese erstellt, dass subjektives Wohlbefinden (Glück) und nachhaltige Lebensstile (Suffizienz) keineswegs entgegengesetzt sind, sondern produktiv in Zusammenhang gebracht werden können. Entsprechend will die Arbeit Ansätze erforschen, wie sich Konzepte von Glück und Ziele nachhaltiger Entwicklung ergänzen. Dies soll in zwei Schritten geschehen:

1. Mittels theoretischer Analyse von Literatur aus den Bereichen der Glücksforschung, der Nachhaltigkeitsforschung, sowie der politischen Theorie, soll die Hypothese - aufbereitet in mehreren Unterthesen - verifiziert werden.
2. Eine Exzerption empirischer Forschung soll erkunden, welche konkreten, messbaren Änderungen im individuellen Handeln ermittelbar sind, wenn sich dieses am Leitmotiv des subjektiven Wohlbefindens orientiert. Hierbei wird als Beispielbereiche das individuelle Konsumverhalten untersucht.

Zusätzlich sollen Hindernisse und Barrieren identifiziert werden, die einer praktischen Umsetzung von „glückszentrierten Nachhaltigkeitskonzepten“ entgegen stehen könnten.

Abschließend werden aus den Befunden Implikationen für die praktische Anwendbarkeit von subjektivem Wohlbefinden als Leitmotiv für Nachhaltige Entwicklung ermittelt. Hierbei steht vor allem der Bereich „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Fokus, welche auf den individuellen Kompetenzerwerb setzt, dabei aber Fragen des subjektiven Wohlbefindens bislang kaum thematisiert. Die Erarbeitung von möglichen Anknüpfungspunkten soll sowohl aufzeigen, wie Erkenntnisse der Forschungsarbeit genutzt werden können, sowie weitergehende, wünschenswerte Forschung benennen.